

Das Patriarchat abfackeln

Herrschaftsfeindliche Texte rund um Geschlecht, Sex und Sexualität

Inhalt

Ein paar Worte vorweg

Wer von Geschlechterunterdrückung redet, darf von Herrschaft nicht schweigen. Wir haben hier eine Reihe an Texten rund um Geschlecht, Sex und Sexualität aus herrschaftsfeindlicher Perspektive aus den letzten zehn Jahren versammelt. Dabei haben wir viele Texte aus dem Englischen übersetzt. Wir wollen hier im Voraus eine ganz kleine Einführung in die Theorie und die Begrifflichkeiten von (queer- und anarchistisch-)feministischen Bewegungen geben. Alle gefetteten Begriffe kommen in den Texten dieses Readers vor. Da wir uns besonders darauf konzentriert haben vorkommende Begriffe zu erklären, ist der Einblick natürlich unvollständig, erleichtert aber hoffentlich das Verständnis.

Geschlecht bezeichnet die Einteilung von Menschen in unterschiedliche Kategorien, je nach körperlichen Merkmalen und körperlicher Präsentation. Das Geschlechterverständnis ist üblicherweise **binär**, d. h. Menschen glauben an die Existenz von zwei Geschlechtern. Menschen wird bei der Geburt anhand von Körpermerkmalen

ein bestimmtes Geschlecht, meist „männlich" oder „weiblich" zugewiesen. Sind die körperlichen Merkmale bei einem Menschen nicht eindeutig einer vermeintlichen biologischen Kategorie zuordenbar, weil sie sich von den üblichen medizinischen Kategorisierungen unterscheiden, dann ist diese Person **inter**(**sexuell**). Inter Personen werden häufig bereits nach der Geburt operativ einem Geschlecht „angepasst". Menschen, die irgendwann im Laufe ihres Lebens das ihnen bei der Geburt zugewiesene Geschlecht zurückweisen, werden (in westlichen Emanzipationsbewegungen) als „**trans**" bezeichnet. Menschen, die sich mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht wohlfühlen, werden als „**cis**" bezeichnet. Trans Personen können sich entweder dem „anderen" Geschlecht zugehörig fühlen, sind also **trans männlich** oder **trans weiblich**. Sie können sich aber auch außerhalb dieser **Binarität** verorten, dann sind sie **nichtbinär** oder **genderqueer**, oder irgendwo zwischen männlich und weiblich. Nicht alle Personen mögen es, wenn mensch alle unterschiedlichen Herangehensweisen an eine einer*m genehme Geschlechtsidentität unter dem Label „trans" zusammenfasst.

Je nachdem, welches Geschlecht einem Menschen zugewiesen wird, werden an diesen unterschiedliche Erwartungen gestellt und wird er unterschiedlich behandelt, ist unterschiedlichen Formen der Gewalt und Unterdrückung ausgesetzt. Das Männliche gilt grundsätzlich als dem Weiblichen überlegen. Das macht sich in unterschiedlichsten Gewaltformen gegenüber Menschen, de-

nen ein weibliches Geschlecht zugewiesen wird, bemerkbar. Diese Form der Unterdrückung wird als „**Patriarchat**“ bezeichnet. Dass jedoch die männliche Geschlechterrolle nicht nur Privilegien mit sich bringt, sondern dass dem Männlichkeitsideal zerstörerische Elemente inhärent sind, die nicht nur schädlich für das Umfeld sondern auch für die Betroffenen selbst sind, wird als „**Toxische Männlichkeit**“ bezeichnet.

Häufig wird von feministischen Bewegungen zwischen „sex“ bzw. „biologischem Geschlecht“ und „**gender**“ bzw. „sozialem Geschlecht“ unterschieden. Das eine umfasst die Kategorisierung anhand körperlicher Merkmale (die Kategorisierung also, die nach der Geburt üblicherweise stattfindet), das andere die Kategorisierung anhand sozialer Merkmale (Kleidung, Ästhetik, Verhalten, Mimik etc.), diese Unterscheidung wird jedoch auch viel kritisiert, da insbesondere „sex“ häufig als „natürliche“ nicht hinterfragbare Geschlechterkategorie betrachtet wird (zu der Problematik wirst du einige Gedanken in „Gegen Geschlecht, gegen die Gesellschaft“ ab S. 10 finden). Die Art und Weise wie Menschen sich kleiden, ihren Körper gestalten, sich bewegen und artikulieren wird auch als „**Gender (Re-)Präsentation**“ bezeichnet. Dabei können diese, unabhängig vom Geschlecht, dem sich eine Person zugehörig fühlt, eher feminin oder maskulin sein, bzw. in anderen Worten „**femme**“ oder „butch“.

Abgesehen von der Geschlechterbinarität ist unsere Gesellschaft auch von **Heteronormativität** geprägt, also der Annahme, dass alle Menschen heterosexuell sind und dem Zwang, sich dieser Heteronorm zu unterwerfen. Die

Menschen, die von diesen beiden Normen abweichen, bezeichnen sich häufig selbst als „**queer**“ oder „**LGBT**“ (= Lesbians, Gays, Bisexuals and Trans). Im Folgenden wirst du auch mit einer anderen Interpretation von „Queer“ Bekanntschaft machen.

Jedoch ist die Geschlechterideologie nicht die einzige Form der Unterdrückung. So sind Rassismus und z. B. auch Ableismus verantwortlich für diverse Unterdrückungsmechanismen. So sind Menschen mit **Ability**, Menschen also, die keine Be_hinderung haben, privilegiert. Wer bei all diesen Unterdrückungssystemen auf Seiten der Privilegierten ist, jedoch gegen diese Unterdrückung kämft, etwa weiße Menschen, Männer, able-bodied Personen etc., wird in vielen Emanzipationsbewegungen, die sich meist auf eine spezifische Unterdrückungsform konzentrieren oder sich auch oft darauf beschränken, als „**Ally**“ bezeichnet.

All diese Unterdrückungssysteme führen dazu, dass häufig in einer Geschichtsschreibung über Aufstände und Revolten, aber auch in allen anderen Bereichen (z. B. der Wissenschaft oder der Kunst), Angehörige marginalisierter Gruppen, also diejenigen, die nicht auf Seiten der Privilegierten stehen, übersehen, überhört, nicht wahrgenommen und insbesondere danach totgeschwiegen werden, ihr Beitrag also verheimlicht und vergessen wird (selbst wenn er zu Lebzeiten der Person vielleicht sogar einflussreich war und die Person selbst berühmt war). Diesen Vorgang nennt mensch „**Silencing**“.

Was ist Anarcha-feminismus?

Anarchafeminismus ist Anarchismus.

Anarchafeminismus steht jeder Form der Herrschaft feindlich gegenüber.

Anarchafeminismus richtet seinen Augenmerk auf die Formen der Herrschaft, die auf der Konstruktion einer Zweigeschlechtlichkeit und eine Normativierung von Sexualität basieren.

Anarchafeminismus beschäftigt sich mit Herrschaftsbeziehungen innerhalb unserer zwischenmenschlichen Beziehungen – seien es die Ehe, Heteronormativität, Toxische Männlichkeit oder die Herrschaft der Bezugspersonen über die sich unter ihrer Obhut befindenden Kinder.

Anarchafeminismus analysiert Geschlechterrollen und -bilder und wie diese sich herrschaftlich im zwischenmenschlichen Umgang auswirken.

Anarchafeminismus steht in Feindschaft gegenüber jeglichen Versuchen der Kontrolle und Herrschaft über den eigenen Körper.

Anarchafeminismus kämpft weder für das Verbot von irgendetwas noch für die Abschaffung dieses oder jenes Gesetzes.

Anarchafeminismus betrachtet die Justiz und den Staat an sich als patriarchal und damit als Feind – und nicht als Partner*innen im Kampf für mehr Gleichberechtigung.

Anarchafeminismus will keine Menschenrechte – Anarchafeminismus will den Begriff von „Recht" zerstören.

Anarchafeminismus will weder die Herrschaft von Männern über Frauen noch die von Frauen über Männern noch von irgendwem anders über irgendwen – Anarchafeminismus will keine Herrschaft von Menschen über Menschen.

Anarchafeminismus braucht keine Allies – sondern Kompliz*innen im Kampf gegen jede Herrschaft.

Anarchafeminismus hält nichts von Politik, denn Politik ist das Entscheiden über die Köpfe anderer hinweg, ist symbolisches statt direktes Handeln.

Anarchafeminismus ist egoistisch – denn im Anarchafeminismus handeln nur Individuen.

Im Anarchafeminismus wird niemand geopfert und opfert sich niemand – weder für eine „Idee“ noch für jemand anderes.

Anarchafeminismus lehnt es ab „Diskriminierungen“ zu bekämpfen. Denn „Diskriminierungen“ lassen das Prinzip von Herrschaft intakt.

Anarchafeminismus kämpft nicht um die Befreiung einer bestimmten Gruppe – sondern für die Befreiung aller Menschen von jeglicher Form von Herrschaft.

Anarchafeminismus ist feindlich gegenüber jeder Form normativen Denkens – denn jede Norm ist Herrschaft.

Anarchafeminismus ist verdammt wütend und er rächt sich – auch in Form gewaltvollen Widerstands.

Anarchafeminismus will nichts reformieren. Er will zerstören. Und in den Trümmern der alten Welt ein herrschaftsfreies Miteinander finden.

Gegen Geschlecht, gegen die Gesellschaft

nila nokizaru

Ausgrenzung wird nicht durch Eingliederung bekämpft,
sondern durch den Angriff auf die Kräfte, die ausgrenzen,
welche zahlreich sind und selten vollständig in unserem
Handlungsbereich liegen. [1]

Geschlecht ist ein Kriegswerkzeug. Es gibt einen Krieg, der gegen unsere Körper, unseren Geist und das Potenzial, das in unseren Beziehungen liegen könnte, geführt wird: der soziale Krieg. Was ist Geschlecht und was bedeutet es, ein Geschlecht zugewiesen zu bekommen? Geschlechter sind sozial konstruierte Kategorien, die mit nebulösen Parametern rund um Verhalten, Sexualitäten, Ästhetik, soziokulturelle Rollen, Körpern, etc. verknüpft sind. Geschlechter konkretisieren sich unterschiedlich, je nach Ort, Zeit und Individuen; einige werden Geschlecht

als etwas sehr Einschränkendes erleben, während andere sich nie an den Einschränkungen stoßen werden, die ihr Geschlecht ihnen auferlegt. Geschlecht ist unauflösbar mit Sexualität verbunden, und beide formen und definieren einander fortwährend. Die zwei am häufigsten auferlegten Geschlechter sind Mann/männlich und Frau/weiblich, und sich von ihnen davonzustehlen, sich gegen sie zu bewegen oder gegen sie zu handeln beschwört die Vollstreckungsbeamt*innen der Gesellschaft herauf. Geschlecht nützt denjenigen, die uns kontrollieren, sozialisieren und verwalten wollen und die uns nichts im Gegenzug anbieten. Jedes Mal, wenn eine Person begutachtet und ihr ein Geschlecht zugewiesen wird, hat die Gesellschaft diese angegriffen, sie eingeschränkt und Krieg gegen sie geführt.

Sozialer Krieg ist der Konflikt, der die ganze Gesellschaft umspannt. Sozialer Krieg ist der Kampf gegen die Gesellschaft – das heißt gegen alle existierenden sozialen Beziehungen. Die selbstzerstörerische Neigung innerhalb der Gesellschaft, sogenanntes "antisoziales Verhalten", das Verlangen zu befehlen und zu gehorchen, Akte der Rebellion und Akte des Verstärkens der Ordnung, der Aufstand und die Rückkehr zur Arbeit: das sind die Angriffe und Gegenangriffe in diesem Krieg. Sozialer Krieg sind die Kämpfe zwischen denen, die die Gesellschaft zerstören wollen und denen, die sie aufrechterhalten. Chaos gegen Kontrolle. Nichts und Potenzial, gegen Alles und das Bestehende. Alles, das die Gesellschaft zusammenhält, isoliert uns voneinander; jeder Schlag gegen Herrschaft und Kontrolle ist eine Schritt näher zu-

einander, ein Schritt weg von unseren auferlegten Identitäten, unserer Entfremdung und unendlichen Möglichkeiten entgegen. Weil Gesellschaft überall ist, ist der einzige Weg, um ihr zu entkommen, den sozialen Krieg zu gewinnen: die Gesellschaft zu zerstören. Geschlecht ist eine der Fronten, an denen der soziale Krieg geführt wird.

Geschlecht selbst wird als Zentralisierungs- und Kolonisierungswerkzeug verwendet. Als die Europäer*innen Europa für weitere koloniale Projekte verließen, brachten sie ihre Vorstellungen und Auffassungen von Geschlecht. Die Kleinfamilie und die spezifischen Geschlechter und Sexualitäten, die dafür erforderlich sind, waren vielen nicht-westlichen Kulturen fremd, die Familien in vielen anderen erdenklichen Form hatten. Die Kleinfamilie ist eine Einheit, die sich sehr gut in das soziale Narrativ der herrschenden westlichen Kulturen einfügt; sie spielt sehr gut patriarchalen Machtdynamiken in die Hände. Innerhalb der Kleinfamilie vollbringt der Patriarch die Arbeit des Kolonisators: Sozialisierung, Verhalten und Rollen kontrollieren, und natürlich die Durchsetzung und die Reproduktion von Geschlechtern, die in der Lage sind, friedlicher innerhalb westlicher Hierarchien zu existieren. Die Ausdehnung der Kirche und die Verbreitung des Christentums spielten eine große Rolle in der Verbreitung der Kleinfamilie und von westlichen Auffassungen bezüglich Geschlecht und Sexualität. Eine Bevölkerungen akzeptierten das Christentum, integrierten es in unterschiedlichen Graden in ihre Kultur, während andere gewaltsam dazu gezwungen wurden es

„anzunehmen“. Das soll nicht heißen, dass Geschlecht nicht in irgendeiner Form außerhalb von Kolonialismus und westlichen Kulturen existierte. Andere Kräfte sind sicher am Start, um zu definieren und zu limitieren, was Geschlecht ist, doch was sicher ist, ist, dass die aktuellen „universellen“ und „natürlichen“ Vorstellungen von Geschlecht heutzutage teilweise vom Kolonialismus und einem Bedürfnis danach stammen, nicht-westliche Lebensformen zu zentralisieren und zu kontrollieren.

Die cis/trans Binarität fördert ebenfalls Zentralisierung und Kolonialismus, indem sie alle Identiäten außerhalb ihrer selbst assimiliert und kategorisiert. Wie alle Formen der Repräsentation, ist die cis/trans Binarität als ein allumfassendes Set an Kategorien gleichzeitig verflachend und inadäquat. Es gibt Geschlechter, die nicht cis sind, sich aber auch nicht im trans Spektrum verorten. Doch trotzdem wird jede*r, die*der nicht cis ist, als trans angesehen, und umgekehrt. Eine LGBTQ-Avantgarde macht sich auf, um alle „ungewöhnlichen“ Geschlechter und sogar das Fehlen eines Geschlechts unter Transsein zu subsumieren. Dies lässt niemandem Raum, sich außerhalb dieser Kategorien zu verorten. Dies spielt sich of in einer kolonialen Weise ab, um nicht-westliche Geschlechter lesbar und von westlichen LGBTQ-Narrativen von Geschlecht und Sexualität leicht zu handhaben zu machen.

Niemand von uns gehört außerhalb des Kontextes des sozialen Kriegs zu einem Geschlecht. Das heißt, Geschlecht wird uns sozial auferlegt, es ist ein Mittel, um

uns unter Kontrolle zu halten (indem das, was für alle, egal welches Geschlecht ihnen auferlegt wird, akzeptabel ist, limitiert wird). Die reine Existenz von trans Personen jeglicher Couleur (insbesondere nichtbinäre Leute) und von intersexuellen Körpern, die die Bemühungen zunichte machen, Geschlecht anhand gewisser anatomischer Merkmale zuzuordnen, stellt das Narrativ infrage, dass Geschlecht zwei stabile biologische Kategorien umfasst, die sich aus spezifisch vergeschlechtlichten Körpern ergeben. Diese Realitäten zwingen uns dazu anzuerkennen, dass Geschlecht etwas ist, das uns widerfährt und nicht etwas, das wir innerlich oder „natürlicherweise" sind.

Jede*r von uns ist ein gewaltiges und nicht quantifizierbares Nichts, eine unendlich starke Singularität. Uns ein Geschlecht aufzuerlegen, sogar eine Identität, kann uns lediglich im besten Fall ersticken und uns im schlimmsten Fall zerstören. Zu versuchen uns zu definieren wird immer scheitern. Keine Kategorie kann uns vollständig umfassen; jede Identität wird uns notwenigerweise einschränken, und deshalb müssen wir uns Identität widersetzen. Jedoch wären wir dumm die materiellen Konsequenzen des Indentitätsmythos zu leugnen – diese Mythen sind immerhin Teile des Fundaments der Unterdrückung. Jede*r, die*der gesagt wird, er*sie sei eine Frau, wird „wie eine Frau" behandelt, trotz des Fakts, dass Frauen nichts anderes teilen als den Mythos des Frauseins und die gesellschaftliche Gewalt, die diesen Mythos begleitet. Jedes Mal, wenn uns ein Geschlecht zugewiesen wird, versucht die Gesellschaft uns zu beschränken: auf bestimmte Verhaltensweisen und Rollen, auf be-

stimmte Handlungen und Ästhetiken. Frauen sind fürsorglich und schwach; Männer sind unsensibel und stark. Geschlecht beraubt uns unseres Potenzials alles zu tun und zu sein, und bietet uns dann ein limitiertes Angebot an Rollen, Handlungen, Ästhetiken und Verhaltensweisen, verpackt als spezifische soziale Kategorie. Wir haben das Potenzial alles zu sein, aber Geschlecht ist der Mythos, der uns erzählt wir seien ein spezifisches Etwas und nur dieses Etwas. All die Züge, die unterschiedliche Geschlechter uns „anbieten", sind Züge, die wir selbst verkörpern können, ohne ein Geschlecht auferlegt zu bekommen.

Sich auf eine Weise zu verhalten, die als außerhalb der Domäne unseres auferlegten Geschlechts wahrgenommen wird, wird unweigerlich Repression nach sich ziehen. Ob diese Repressions sich durch ein unangenehmes Lachen eines Geschwisters äußert oder durch ein heftige Tracht Prügel und eine Gefängnisstrafe, wird vom Kontext abhängen; doch egal welche Repression folgt, solange Geschlecht intakt bleibt, werden wir auf die Liste an Handlungen beschränkt sein, die für das Geschlecht, als welches wir betrachtet werden, annehmbar sind, aus Angst mit züchtigender Gewalt konfrontiert zu werden. Wir gewinnen nichts daran einem bestimmten Geschlecht zugewiesen zu werden, das nicht daher kommt, entweder unserem Geschlecht entsprechend zu handeln oder daraus Gewinne zu ziehen andere zu kontrollieren und die Geschlechter von anderen durchzusetzen. Anders gesagt, wir gewinnen nichts von Geschlecht, das nicht darauf basiert andere zu kontrollieren oder uns

selbst einzuschränken. Außerdem perpetuiert und verstärkt jede Zuweisung eines Geschlechts Hierarchie. Hinsichtlich der Hierarchie sind Cissein und Männlichkeit im Zentrum, priorisiert und bestärkt. Leuten ein Geschlecht zuzuweisen plaziert Menschen näher oder weiter weg vom Zentrum, folglich über oder unter andere. Wegen der Art und Weise, wie Geschlechter in der Gesellschaft definiert werden, sind unterschiedliche Geschlechter mehr oder weniger geschätzt. Dies, in Kombination mit dem Fakt, dass niemand von uns ihrer*seiner Sozialisation entkommen kann, führt dazu, dass die Geschlechterhierarchie von allen konstant aufrechterhalten wird. Jedes Geschlecht existiert als eine Schnittmenge von Unterworfenem und Unterwerfendem. Kombinationen von Geschlecht, race, Trans-/Cissein und eine Myriade von anderen Faktoren erschaffen Subjekt-Positionen, innerhalb derer es möglich ist, zu unterdrücken als auch unterdrückt zu werden. Hierarchie ging immer Hand in Hand mit Kontrolle und Herrschaft. Geschlecht ist lediglich eine weitere Facette der hierarchischen Kontrolle, des sozialen Kriegs.

Während einige Forderungen an die Gesellschaft stellen Geschlechter aufzunehmen, zu respektieren und sogar gleichzustellen, müssen wir über Geschlechtergleichstellung und Geschlechterintegration hinausschauen und alles zerstören, das Geschlecht aufrechterhält und auferlegt. Wir müssen uns gegen die Gesellschaft selbst wenden. Geschlecht ist ein Krieg gegen uns alle, und denjenigen, die sich nach Freiheit sehnen, wird nichts weniger als die vollständige Vernichtung von Geschlecht

genügen. All denjenigen von uns, die alle Mauern zwischen uns entfernen wollen anstatt von einander (und von uns selbst) wegen Eingruppierungen, die wir nie ausgesucht haben, entfremdet zu sein, denjenigen von uns, die Zugang zu all ihren möglichen Taten haben wollen, zu unserem Potenzial alles zu werden anstatt uns innerhalb der Beschränkungen der Geschlechter, von denen wir wissen, dass sie unzureichend sind, zu bewegen, sagen wir: Lasst uns die Gesellschaft zerstören, lasst uns das Geschlecht zerstören.

Aus LIES Volume II. A Journal of Materialist Feminism.

Endnoten

[1] Ignorant Research Institue. "How to destroy the World." 2012. http://anarchalibrary.blogspot.com/2012/06/how-to-destroy-world-2012.html.

like a knive into butter

Wir sehen Rache als einen möglichen Ausdruck von Wut gegen etwas oder jemanden. Rache als Reaktion auf Handlungen, die wir als ungerecht, schmerzhaft etc. empfinden – wir wissen, das ist nicht allgemeingültig oder 'objektiv' und schon garnicht deckungsgleich mit dem, was staatlich als 'Unrecht' definiert wird. Und genau deshalb denken wir, dass Rache etwas sein kann, das uns aus der Ohnmacht herausführt. Rache entzieht sich der staatlichen Logik und folgt dem Empfinden derjenigen, die sich rächen. Auch der Staat fügt gezielt Verletzungen zu – rächt er sich? Vielleicht. Aber staatliches Strafen hat nichts mit Rache als Selbstermächtigung zu tun. Der Staat besitzt die zentrale Machtposition in unserer Gesellschaft und innerhalb seiner Logik geht es immer darum den Status Quo aufrechtzuerhalten. Der Staat basiert auf Ungleichheit, auf einer Gesellschaft von Unterdrücker_innen und Unterdrückten, die mittels des Strafsystems erhalten werden soll. Diejenigen, die entscheiden, diejenigen, die strafen, sind weder die Verletz-

ten noch die Entmächtigten. Wenn wir uns aus einer benachteiligten Position heraus rächen, kann das aber Selbstermächtigung sein, uns handlungsfähig machen, um etwas, das genommen oder verletzt wurde, wiederzuholen oder wiederherzustellen.

Uns an einem übergriffigen Menschen zu rächen, kann eine Machtposition verschieben. Der Akt des Übergriffes zeigt, dass die übergriffige Person einerseits in der Lage dazu ist, sich so zu verhalten und andererseits sich dazu berechtigt fühlt. Das heißt nicht, dass eine übergriffige Person sich zwangsläufig in allen Aspekten in einer mächtigeren Position als die betroffene Person befindet, aber sie nutzt ein bestimmtes Machtverhältnis, agiert diesem Verhältnis entsprechend. Beispielsweise führt uns ein Typ, der uns einen sexistischen Spruch hinterher ruft oder uns auf einer Party angrapscht vor Augen, in welchen gesellschaftlichen Rollen wir gesehen werden und stecken, er bestätigt und verfestigt durch sein Handeln die Normalität solcher Übergriffe. Rache zu üben an einer Person, die sich uns gegenüber in einer Machtposition befindet und diese durch ihr Verhalten bestätigt, hat nichts damit zu tun 'auch nicht besser zu sein', sondern uns selbst zu ermächtigen, die eigene Handlungsfähigkeit (wieder) zu erlangen und ganz klar diese unterdrückende Struktur in Frage zu stellen. Zu sagen, dass diese Macht nicht einfach ausgeübt werden kann. Zu zeigen, dass wir das Bewusstsein über diese Positionen haben und uns darin wehren können. Zu zeigen, dass dieses Machtverhältnis, das uns schwach und ohnmächtig machen soll, zerstört werden kann und muss. Das Selbstbe-

wusstsein zu erschaffen, den eigenen Ausdruck für die Gefühle zu erlangen und anstatt uns selbst zu zerstören, das zu zerstören, was uns diesen Schmerz zugefügt hat. Das anzugreifen, was uns kaputt macht, ist Selbstermächtigung, ist Emanzipation.

Ob Rache im Auftrag oder im Namen einer anderen Person oder gemeinsam ausgeübt werden kann, ob Rache an etwas Abstrakterem als einer konkreten Person, etwa Rache an einem System, einer Gesellschaft existieren kann und wie diese aussehen könnte – das sind alles Fragen, die existenziell und weiterführend für unser Handeln sind.

Bei Rache geht es nicht darum, zu verhandeln oder Konflikte zu lösen, es geht um einen Zugang zu unserer Wut, um einen Umgang mit der erfahrenen Gewalt, mit unseren Verletzungen, um die Zerstörung des Bestehenden. Wir fragen uns aber auch: Sind wir überhaupt in der Lage dazu, uns zu rächen? Wie weit sind wir eigentlich bereit zu gehen? Sind wir wirklich offen für Veränderung? Und sind wir bereit, innerhalb der Erkenntnis zu handeln, dass es keine Harmonie mit allen geben kann?

Das Gewalttätigste, was wir in einer Welt voller Gewalt tun können, ist nichts tun gegen diese gewaltvollen Verhältnisse. Wir leben in einer Welt, die auf Gewalt aufbaut, in der Unterdrückung und Aufrechterhaltung der Herrschaft durch täglich reproduzierte Gewalt geschieht. Der Staat besitzt die einzig ‚legitime Gewalt', die Legitimation von Gewalt ist aber noch komplexer. Strukturelle Diskriminierung und Unterdrückung ist zwar teil-

weise gesetzlich vom Staat ‚verboten', jedoch gibt es klare Unterschiede zwischen gesellschaftlich anerkannter Gewalt und solcher, die es nicht ist. Im Patriarchat, in dem wir leben, ist Gewalt von Männern gegenüber Frauen viel mehr verbreitet und anerkannt als anders herum. Nicht ‚männlich' oder ‚weiblich' zu sein, sein zu wollen, wird oft weder anerkannt noch ernst genommen. Was vom heterosexuellen System der Zweigeschlechtlichkeit abweicht, gilt als Ausnahme, Sonderfall, ‚anders'. Dies sind Vorstellungen von Normalität, die die Gewaltverhältnisse formen, in denen wir leben. Sie stimmen nicht unbedingt mit den scheinbar ‚gleichberechtigten' Gesetzen überein, bestimmen aber unsere Realität. Es gibt Gesetze, um häusliche Gewalt und Vergewaltigungen zu verbieten und zu bestrafen, gleichzeitig (re)produziert die Gesellschaft eine Normalität, die diesem Verhalten zu Grunde liegt und es überhaupt erst erschafft.

Gewalt erfahren wir in vielen unterschiedlichen Formen; für uns greift eine Definition von Gewalt, die diese lediglich als physischen Angriff sieht, zu kurz. Mit der Gewalt der Normalität, aus der wir nicht herausfallen dürfen, wird uns ein Leben aufgezwungen. Gewalt wird uns angetan von der Schule, die wir schon von klein an besuchen müssen, von den Eltern, die uns anschreien, weil wir ihnen nicht ‚gehorcht' haben. Gewalt ist der erste Sex, von dem wir denken, es wäre normal, dass es weh tut. Gewalt sind nicht nur die Bullen, die uns knüppeln, sondern die bloße Existenz der Bullen. Gewalt das sind die Politiker_innen, die meinen, uns in einem Parlament zu repräsentieren. Die Gewalt ist überall, offensichtlich

und subtil. Und wir können nicht außerhalb von ihr handeln. Unser Mittel ist nicht die vermeintliche ‚Friedlichkeit', eine subtile Form der Gewalt, die uns gegenüber der bestehenden Gewalt(verhältnisse) in Schach halten soll. Unser Mittel ist es, den bestehenden Gewaltverhältnissen gezielte Angriffe entgegenzusetzen.



Around the same time period, another movement was evolving. Anarchism, which claimed to be against all heirarchy.
It's also about spraypaint.
but in this movement, patriarchy was still present.
Actually, I got rid of my patriarchy. my views on emma goldman are more evolved than yours, and I can talk about them louder. also, I have a patch about equality.
So the anarchist movement is full of hypocracy, and not just that good crimethInc. "doing the best we can" Kind.
I thought that dishes just washed themselves.
activists' often think of women's rights issues as purely reformist..
look, we can just wait until after the Rev to have an abortion.
Uhm, no — we can't. jerk.
and then wonder why a lot of women burn out after being treated like crap by anarchist men.
I would feel a lot better about myself if there were more women (or people of color) at this meeting.

Bash Back!

Von 2008 bis 2010 kam es in den USA zu Angriffen auf Institutionen und Personen, die Menschen das Leben zur Hölle machten, die aus der heterosexuellen Norm herausfielen und/oder die gegen das ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht rebellierten. Die dazu veröffentlichten Bekenner*innenschreiben waren mit „Bash Back!“ unterzeichnet. Auch theoretische Texte mit Bezug darauf wurden veröffentlicht wie der nachfolgende ab S. 25 abgedruckte Text „In Richtung des queersten Aufstands“, Veranstaltungen fanden statt, überall gründeten sich Gruppen, die Bash Back! im Namen trugen.

Alles hatte damit begonnen, dass anarchistische Queers in den USA sich 2008 für Gegenaktionen gegen die RNC und die DNC [Parteitage zur Nominierung eines*r Präsidentschaftskandidat*in] vernetzen wollten. Dafür trafen sich hunderte Menschen in Chicago. Aus diesem Treffen heraus entstand Bash Back!, als lose Vernetzung mit gemeinsamem Namen. Im Laufe des BB! Zusammentreffens 2009 in Chicago kam es dann zu Ereignissen, die im folgend abgedruckten Interviewauszug ab S. 38 erzählt werden. Diese wiederum waren Anlass für die Veröffentlichung des danach abgedruckten Textes ab S. 41 „Einige aufzuwerfende Fragen“ kurz vor dem nächsten gemeinsamen Zusammentreffen von Bash Back! 2010 in Denver. Das Zusammentreffen 2010 sollte dann auch Bash Back! für tot erklären.

In Richtung des queersten Aufstands

Mary Nardini Gang

I

Einige verstehen „queer“ als synonym für „schwul und lesbisch“ oder „LGBT“. Dieses Verständnis ist zu eng gedacht. Während diejenigen, die in die Konstruktionen von „L“, „G“, „B“ oder „T“ fallen könnten, in die diskursiven Grenzen von queer fallen könnten, ist queer kein stabiler Bereich, in dem mensch es sich gemütlich machen könnte. Queer ist nicht einfach eine weitere Identität, die an eine Liste von ordentlichen sozialen Kategorien angeheftet werden kann, auch nicht die quantitative Summe unserer Identitäten. Es ist eher eine qualitative Position der Opposition gegenüber Präsentationen von Stabilität – eine Identität, die die verwaltbaren Begrenzungen von

Identität problematisiert. Queer ist ein Gebiet der Spannung, das sich deutlich gegen das dominante Narrativ des weiß-hetero-monogamen Patriarchats abzeichnet, das sich aber auch definiert durch eine Affinität mit allen denen, die marginalisiert, geothert [1] und unterdrückt werden. Queer ist das Abnormale, das Seltsame, das Gefährliche. Queer umfasst unsere Sexualität und unser Geschlecht, aber auch so viel mehr. Es ist unser Verlangen und unsere Fantasien und mehr noch. Queer ist der Zusammenhalt all derjenigen, die sich mit der heterosexuellen kapitalistischen Welt in Konflikt befinden. Queer ist eine totale Ablehnung des Regimes vom Normalen.

II

Als Queere verstehen wir Normalität. Normal, das ist ist die Tyrannei unserer Existenz; reproduziert in all unseren Beziehungen. Normalität wird gewaltsam jede Minute jeden Tages bekräftigt. Wir verstehen diese Normalität als Totalität. Totalität ist dabei die Verflechtung und die Überlappung jeglicher Unterdrückung und jeglichen Elends. Totalität ist der Staat. Sie ist Kapitalismus. Sie ist Zivilisation und Imperalismus [empire]. Totalität ist an einem Zaunpfahl gekreuzigt zu werden [2]. Sie ist Vergewaltigung und Mord in den Händen der Polizei. Sie ist „str8 acting“ [3] und „No fatties or Femmes“ [4]. Sie ist Queer Eye for the Straight Guy [5]. Sie ist die brutalen Lektionen, die denen beigebracht werden, die das Normale nicht erreichen können. Es sind alle Arten und Weisen, auf die wir uns selbst eingeschränkt haben und auf die wir gelernt haben unsere Körper zu hassen. Wir verstehen Normalität mehr als genug.

III

Wenn wir von sozialem Krieg sprechen, tun wir das, weil uns eine puristische Klassenanalye nicht ausreicht. Was macht eine marxistische ökonomische Weltsicht für einen Sinn für eine*n Überlebende*n von Bashing [6]? Für eine*n Sexarbeiter*in? Für eine minderjährige Person, die von Zuhause abgehauen ist und die obdachlos ist? Wie kann eine Klassenanalyse, die ausschließlich als revolutionäres Paradigma dient, denjenigen von uns Befreiung versprechen, die die Reise jenseits unserer zugewiesenen Geschlechter und Sexualitäten angetreten haben? Das Proletariat als revolutionäres Subjekt marginalisiert all diejenigen, deren Leben nicht in das Modell des heterosexuellen Arbeiters passen.

Lenin und Marx haben nie so gefickt wie wir.

Wir brauchen etwas ein wenig ausführlicheres – etwas, das so ausgestattet ist, dass es zähneknirschend alle Feinheiten unseres Elends angreift. Einfach gesagt wollen wir Herrschaft in all ihren unterschiedlichen und miteinander verflochtenen Formen in Schutt und Asche legen. Dieser Kampf, der jeder sozialen Beziehung innewohnt, ist das, was wir als sozialen Krieg verstehen. Er ist der Prozess und die Voraussetzung für eine Konfliktualität mit dieser Totalität.

IV

Wenn wir von „queer“ sprechen, sprechen wir über einen Ort des Kampfes gegen diese Totalität – gegen Normalität. Mit „queer“ meinen wir „sozialen Krieg“. Und wenn wir von queer als einen Konflikt mit jeglicher Herrschaft sprechen, dann meinen wir das auch so.

V

Seht ihr, wir sind immer das Andere gewesen, das Fremde, das Kriminelle. Die Geschichte der Queers in dieser Zivilisation war immer das Narrativ des*r sexuell Abweichenden, der*s angeboren psychopathischen Minderwertigen, des*r Verräters*in, des Freaks, des*r moralisch Schwachsinnigen. Wir sind ausgeschlossen worden, an der Grenze, von der Arbeit, von Familienbanden. Wir sind in Konzentrationslager gesperrt, zu Sexsklaverei gezwungen, ins Gefängnis geworfen worden.

Das Normale, das Straighte [7], die amerikanische Familie hat sich immer in Opposition zum Queeren konstruiert. Straight ist nicht queer. Weiß ist nicht Of Color [8]. Gesund hat kein HIV. Mann ist nicht Frau. Die Diskurse von Heterosexualität, Weißsein und Kapitalismus reproduzieren sich selbst in einem Modell von Macht. Für den Rest von uns gibt es nur den Tod.

In seinem Werk erklärt Jean Genet, dass das Leben eines*r Queer*s ein Exilleben ist – dass die ganze Totalität dieser Welt konstruiert ist, um uns zu marginalisieren und uns auszubeuten. Er setzt das Queere als das Krimi-

nelle. Er glorifiziert Homosexualität und Kriminalität als die schönste und wunderbarste Form des Konflikts mit der bourgeoisen Welt. Er schreibt von den geheimen Welten der Rebellion und Freude, die Queeren und Kriminellen innewohnen.

Um Genet zu zitieren, *Durch meine Geburt und meine Vorlieben von einer sozialen Ordnung ausgeschlossen, die mich ablehnte, war mir seine Diversität nicht bewusst. Nichts in der Welt war irrelevant: die Sterne auf dem Kragen eines Generals, die Aktienkurse an der Börse, die Olivenernte, der Stil des Gerichtlichen, der Saatgutmarkt, die Blumenbete... Nichts. Diese Ordnung, angsteinflößend und gefürchtet, deren Details alle in exakter Verbundenheit standen, hatte einen Sinn: mein Exil.*

VI

Eine Schwuchtel wird zusammengeschlagen [bashed], weil ihre Gender Präsentation viel zu femme ist. Ein armer trans Mann kann sich seine lebensrettenden Hormone nicht leisten. Ein*e Sexarbeiter*in wird von seinem*ihrem Klienten*in ermordet. Eine genderqueere Person [persyn] wird vergewaltigt, weil sier einfach nur mal "heterogefickt" ["fucked straight"] werden muss. Vier schwarze Lesben landen im Knast, weil sie es gewagt haben, sich gegen einen hetero-männlichen Angreifer zur Wehr zu setzen. Bull*innen verprügeln uns auf der Straße und unsere Körper werden von den pharmazeutischen Unternehmen zerstört, weil wir ihnen keinen Penny zahlen können.

Queers erfahren, direkt mit unseren Körpern, die Gewalt und Herrschaft auf dieser Welt. Klasse, Race, Geschlecht, Sexualität, Ability; während oft diese miteinander verwobenen und sich überschneidenden Kategorien der Unterdrückung der Abstraktion anheim fallen, sind Queers dazu gezwungen, jede von ihnen körperlich zu verstehen. Unsere Körper und Verlangen sind uns gestohlen, verstümmelt und an uns als Lebensmodell zurückverkauft worden, das wir niemals verkörpern können.

Foucault sagt, dass *Macht zunächst zu verstehen [ist als] die Vielfältigkeit von Kraftverhältnissen, die ein Gebiet bevölkern und organisieren; das Spiel, das in unaufhörlichen Kämpfen und Auseinandersetzungen diese Kraftverhältnisse verwandelt, verstärkt, verkehrt; die Stützen, die diese Kraftverhältnisse aneinander finden, indem sie sich zu Sytemen verketten – oder die Verschiebungen und Widersprüche, die sie gegeneinander isolieren; und schließlich die Strategien, in denen sie zur Wirkung gelangen und deren große Linien und institutionelle Kristallisierungen sich in den Staatsapparaten, in deren Gesetzgebung und in den gesellschaftlichen Hegemonien verkörpern.*

Wir erfahren die Komplexität von Herrschaft und sozialer Kontrolle verstärkt durch Heterosexualität. Wenn die Polizei uns tötet, wollen wir sie ebenfalls tot sehen. Wenn Gefängnisse unsere Körper erbeuten und uns vergewaltigen, weil unsere Geschlechter nicht entsprechend gezügelt sind, dann wollen wir natürlich, dass sie alle brennen. Wenn Grenzen errichtet werden, um eine nationale Identität zu erschaffen, die keine People of Color und keine Queers einschließt, dann sehen wir nur eine

Lösung: jede Nation und jede Grenze in Schutt und Asche zu legen.

VII

Die Perspektive von Queers innerhalb der heteronormativen Welt ist eine Linse, durch welche wir den Apparat des Kapitalismus kritisieren und angreifen können. Wir können die Art und Weise analysieren, auf die die Medizin, das Knastsystem, die Kirche, der Staat, die Ehe, die Medien, Grenzen, das Militär und die Polizei verwendet werden, um uns zu kontrollieren und zu zerstören. Wichtiger noch, wir können diese Fälle verwenden, um eine zusammenhängende Kritik jeglicher Arten und Weisen, auf die wir entfremdet und beherrscht werden, zu artikulieren.

Queer ist eine Position, von der aus das Normative anzugreifen ist – mehr noch, eine Position, von der aus die Arten und Weisen, auf die das Normale reproduziert und bekräftigt wird, zu verstehen und anzugreifen sind. Indem wir Normalität destabilisieren und problematisieren, können wir die Totalität destablisieren und für sie ein Problem werden.

Die Geschichte organisierter Queers wurde aus dieser Position geboren. Die meisten Marginalisierten – trans Personen, People of Color, Sexarbeiter*innen – sind immer die Katalysatoren für aufrührerische Explosionen queeren Widerstands gewesen. Diese Explosionen sind mit einer radikalen Analyse verbunden (gewesen), die aus vollem Herzen erklärte, dass die Befreiung queerer Men-

schen wesentlich mit der Vernichtung des Kapitalismus und des Staates verbunden ist. Es ist kein Wunder, dass dann die ersten Menschen, die öffentlich über sexuelle Befreiung in diesem Land sprachen, Anarchist*innen waren, oder dass diejenigen, die im letzten Jahrhundert für die queere Befreiung gekämpft haben, auch gegen Kapitalismus, Rassismus, Patriarchat und Imperialismus [empire] gekämpft haben. Das ist unsere Geschichte.

VIII

Wenn die Geschichte uns irgendetwas zeigt, dann, dass Kapitalismus eine heimtückische regenerative Veranlagung dazu hat, radikale soziale Bewegung zu befrieden. Tatsächlich funktioniert das eher einfach. Eine Gruppe gewinnt innerhalb einer Bewegung an Einfluss und Privilegien, und kurz darauf verkauft sie ihre Kamerad*innen aus. Innerhalb weniger Jahre nach Stonewall hatten wohlhabende-schwule-weiße-Männer gründlich all diejenigen marginalisiert, die ihre Bewegung möglich gemacht haben, und ihre Revolution mit ihnen im Stich gelassen.

Es war einmal, dass queer sein hieß, in direktem Konflikt mit den Kräften der Kontrolle und der Herrschaft zu sein. Heutzutage sind wir mit einem Zustand der völligen Stagnation und Sterilität konfrontiert. Wie immer hat das Kapital Ziegelsteine werfende Street Queens in angepasste Politker*innen und Aktivist*innen verwandelt. Es gibt Log Cabin Republicans [9] und "Stonewall" wird mit schwulen und lesbischen Demokrat*innen [10] in Verbin-

dung gebracht. Es gibt gaye Energy Drinks und einen "queeren" Fernsehsender, der Krieg gegen den Geist, die Körper und die Achtung der beeinflussbaren Jugend führt. Das politische Establishment der "LGBT" ist eine Kraft der Assimilierung, Gentrifizierung, des Kapitals und der Staatsgewalt geworden. Eine schwullesbische Identität ist zugleich zu einer vermarktbaren Ware und zu einem Instrument geworden, das Menschen vom Kampf gegen Herrschaft zurückzieht.

Heutzutage kritisieren sie nicht mehr die Ehe, das Militär oder den Staat. Stattdessen haben wir Kampagnen für eine queere Assimilierung in all diese Institutionen. Ihre Politik ist die Befürwortung solch schlimmer Institutionen anstatt ihrer aller Vernichtung. "Homos können arme Menschen auf der ganzen Welt genauso gut umbringen wie Heteros!" "Homos können genauso die Schalthebel des Staates und des Kapitals bedienen wie Heteros!" "Wir sind genau wie ihr!"

Assimilierer*innen wollen nicht weniger als das Homosexuelle als das Normale konstruieren – weiß, monogam, wohlhabend, 2,5 Kinder, SUVs mit einem weißen Lattenzaun. Diese Konstruktion reproduziert natürlich die Stabilität von Heterosexualität, Weißsein, Patriarchat, die Geschlechterbinarität und Kapitalismus selbst.

Wenn wir ernsthaft diese Totalität in Schutt und Asche legen wollen, müssen wir einen Bruch vollziehen. Wir brauchen keine Inklusion in die Ehe, das Militär und den Staat. Wir müssen diese beenden. Keine schwullesbischen Politiker*innen, Vorstände und Bull*innen mehr.

Wir müssen zügig und sofort einen breiten Graben zwischen Assimilierungspolitik und Befreiungskampf deklarieren.

Wir müssen unser aufrührerisches Erbe als queere Anarchist*innen wiederentdecken. Wir müssen Normalitätskonstruktionen zerstören und stattdessen eine Position, basierend auf unserer Entfremdung von der Normalität, erschaffen, eine Position, die in der Lage ist, diese Normalität zu zerschlagen. Wir müssen diese Position verwenden, um zu Brüchen anzustiften, nicht nur vom assimilierenden Mainstream, sondern vom Kapitalismus selbst. Diese Positionen können Werkzeuge für eine soziale Kraft werden, die bereit ist, einen kompletten Bruch mit dieser Welt zu erschaffen.

Unsere Körper sind in Konflikt mit dieser sozialen Ordnung auf die Welt gekommen. Wir müssen diesen Konflikt vertiefen und verbreiten.

IX

Susan Stryker schreibt, dass *der Staat handelt um Körper zu regulieren, auf kleine wie auf große Weise, indem er diese mit Normen und Erwartungen verwickelt, die bestimmen, welche Arten von Leben als lebenswert und nützlich betrachtet werden und indem er den Raum der Möglichkeiten und der fantasievollen Verwandlung stilllegt, in dem das Leben der Menschen anfängt, seine Verwendung für den Staat zu übersteigen und dieser zu entkommen.*

Wir müssen Raum schaffen, in welchem es für das Begehren möglich ist zu gedeihen. Dieser Raum benötigt

natürlich den Konflikt mit der sozialen Ordnung. In einer Welt zu begehren, die dazu konstruiert ist Begehren einzusperren, ist eine Spannung, die wir täglich erleben. Wir müssen diese Spannung verstehen, damit wir durch sie stark werden können – wir müssen sie verstehen, damit wir unsere Gefangenschaft zerreißen können.

Dieses Terrain, im Bruch geboren, muss Unterdrückung im Ganzen infrage stellen. Dies bedeutet natürlich die totale Verneinung dieser Welt. Wir müssen revoltierende Körper werden. Wir müssen die Kraft [power] erforschen und in ihr schwelgen. Wir können die Stärke unserer Körper im Kampf für Raum für unsere Begehren erlernen. Im Begehren finden wir die Kraft nicht nur zu zerstören, was uns zerstört, sondern auch diejenigen zu zerstören, die danach streben uns in eine schwullesbische Parodie dessen zu verwandeln, das uns zerstört. Wir müssen in Konflikt mit den Regimen des Normalen sein. Das bedeutet, einen Krieg gegen alles zu führen.

Wenn wir eine Welt ohne Beherrschtheit begehren, dann müssen wir diese dem Erdboden gleichmachen. Wir müssen maßlos leben und in den verheerendsten Weisen lieben und begehren. Wir müssen dahin gelangen das Gefühls des sozialen Kriegs zu verstehen. Wir können lernen eine Bedrohung zu sein, wir können der queerste aller Aufstände werden.

X

Um das klar zu machen:

Wir waren verzweifelt darüber, dass wir nie so gut angezogen und kultiviert sein würden wie die Fab Five [11]. Wir fanden uns nicht wieder in Brokeback Mountain [12]. Wir haben viel zu viel Zeit damit verbracht, mit gesenkten Köpfen Gänge entlang zu schlurfen. Ehe und Militär interessieren uns einen Scheiß. Aber oh wir hatten den heißesten Sex – überall – auf all die Weisen, wie wir ihn nicht haben sollten und die anderen Jungs an der Schule können definitiv nichts davon wissen.

Und als ich sechzehn war, schubste mich ein Möchtegern-Mobber und nannte mich eine Schwuchtel. Ich schlug ihm in den Mund. Der Verkehr zwischen meiner Faust und seinem Gesicht war deutlich sexier und befreiender als irgendetwas, das MTV [13] jemals unserer Generation anbieten konnte. Mit dem Lusttropfen des Begehrens auf meinen Lippen wusste ich von da an, dass ich Anarchist*in war.

Kurz gesagt, diese Welt ist nie genug für uns gewesen. Wir sagen ihr "Wir wollen alles, Motherfucker, versuch doch uns zu stoppen!"

Schmutz ist unsere Politik!

Schmutz ist unser Leben!

Anmerkungen zur Übersetzung

[1] „Othering“ bezeichnet den Vorgang, Menschen als „das Andere“ zu definieren, als Normabweichung, die bestraft werden muss.

[2] Der schwule Matthew Shephard wurde auf diese Art und Weise ermordet.

[3] Unter "Str8 Acting" versteht mensch eine Verhaltensweise von LGBTQ-Person, welche von anderen LGBTQs mit heterosexuellem Rollenverhalten assoziiert wird.

[4] Auf vielen Datingwebseiten, insbesondere in der Schwulen-Community wird dieser Spruch im Profil angegeben. Er macht auf eine diskriminierende Art und Weise klar, dass die jeweilige Person sich nicht mit dicken oder femininen Schwulen treffen will.

[5] Eine MTV-Sendung, in der eine Gruppe schwuler Männer schlecht angezogenen hetero-Männern Modetipps gibt.

[6] Gewalt gegenüber Queers.

[7] Aufrecht, hetero.

[8] Personen, die von Rassismus negativ betroffen sind. Empowernde Selbstbezeichnung.

[9] Die Log Cabin Republicans sind eine politisch der US-amerikanischen Republikanischen Partei nahestehende, landesweite Organisation der LGBT-Bewegung in den Vereinigten Staaten.

[10] Anhänger*innen der Partei "Democrats".

[11] Protagonisten der Serie " Queer Eye for the Straight Guy" (dem Orinigal). S. Endnote 3.

[12] Spielfilm über einen schwulen Cowboy.

[13] Fernsehsender.

Das wird unhöflich sein

Auszug aus einem Interview mit der Mary Nardini Gang

Kannst du über die Aktionen reden, die in der Zeit um die Bash Back! Konferenz herum stattfanden und über deine Enttäuschung gegenüber einigen Leuten, die auf diese Aktionen reagierten?

Beim Bash Back! Zusammentreffen, eine Besetzung eines Partyzugs. Die temporäre Besetzung war eine absurde Mischung aus Tanzen, Rummachen und einer Kakophonie an lächerlichen Parolen und Gesang. Dies erschuf eine Situation, in der Menschen eine Menge Verwüstungen anrichteten, im dem sie den Zug demolierten und ihn als queeren Raum zurückforderten. Dann verließ eine spontane Demo den Zug. Die Demo attackierte Luxusautos und zerrte Scheiß auf die Straßen.

Jemand aus der Demo begann Zeitungskästen von der Straße zurück auf den Gehsteig zu zerren und rief "das

ist ein friedlicher Protest." Nachdem die Zeitungskästen entfernt waren, fuhr ein Polizeistreifenwagen wortwörtlich jemandem über den Fuß und Beamt*innen begannen Leute mit ihren Teleskopschlagstöcken zu verprügeln. Vier Personen wurden verhaftet.

Am nächsten Tag starteten alle vom liberalen, aktivistischen Typ eine Schimpftirade, in der sie die Ereignisse der letzten Nacht verurteilten.

Eine aufschlussreiche Anekdote: Drei weiße Personen stehen in einer Reihe auf und bezeichnen die Besetzung als rassistisch, weil es People of Color in dem Zug gab. "Da waren People of Color, die faktisch in Chicago in diesem Zug leben! Sie sind eigentlich Teil der Community! Das ist rassistisch! Leute waren unhöflich!" Dann antworten zwei weiblich gelesene Personen of Color, die in Chicago leben, dass sie alle abstoßend finden. "Bei Bash Back! geht es nicht darum, höflich zu sein oder nett. Bash Back! bedeutet Normalität den Kampf anzusagen und diese zu zerstören. Das wird unhöflich sein. Das wird chaotisch sein! Wenn du da keinen Bock drauf hast, dann bist du hier falsch." Einen Moment lang sind alle still. Dann geht es einfach so weiter [then the stack continues].

Die beiden werden ignoriert und noch mehr weiße Aktivist*innen machen damit weiter zu sagen, dass die Aktion rassistisch war und für People of Color entfremdend. Es ging weiter, als Leute über "weiße Dudes mit Passing Privilegien" redeten, die die Situation anzettelten.

Ich bin wirklich angeekelt von den Aktionen und Gefüh-

len einiger Leute an diesem Tag, wegen ihrer Komplizenschaft mit der Polizei und ihrem Silencing von allen Körpern, die nicht weiß, cis und männlich waren.

Aus Vengeance 3

Einige aufzuwer-fende Fragen

vor dem Bash Back! Zusammentreffen in Denver

Was ist Bash Back!? Ist Bash Back! ein Netzwerk? Eine Organisation? Eine Gang? Eine Bewegung [tendency]?

Wenn wir ein Netzwerk sind, was finden wir dann ineinander wieder? Was haben wir gemeinsam? Ein Verlangen? Eine Leidenschaft? Eine Strategie? Eine Ideologie? Oder einfach eine Identität, einen Namen?

Wenn BB! eine Organisation ist, sind wir von Anfang an verloren. Wir können nur eine Zukunft erwarten, die mit stark moderierten Plena gefüllt ist, bis wir nichts weiter sind als ein arrogantes Hipster-Treffen in einem Buchladen, das fast sechs Monate braucht, um auch nur irgendetwas zu planen oder zu schreiben. Sollten wir jemals eine Mitgliederliste haben, dann rechnet nicht mehr mit uns.

Wenn wir eine Gang sind, was ist unser Ritual? Wie sollen wir kämpfen? Wie entscheiden wir, wer dazugehört und wer nicht? Auf welche Art und Weise können wir unsere Mittel zum Überleben teilen? Was sind die besten Wege, um uns gegenseitig den Rücken zu stärken? Wie schränken die Fallen von Aktivismus und Organisation uns ein? Noch wichtiger, wie süß ist unser Outfit? Haben wir unsere Tanzschritte trainiert? Wenn wir eine Gang sein wollen, haben wir ganz schön viel zu tun.

Wenn wir eine Bewegung benennen, wie gehen wir vor, dass diese Bewegung sich wie Feuer verbreitet? Wie stellen wir sicher, dass diese Bewegung den Sackgassen der liberalen Identitätspolitik und/oder des Intellektualismus und/oder des Aktivismus entflieht? Wie finden wir die Komplizenschaft mit anderen Lebensformen, die zurückschlagen [bash back]? Wie können wir diese Welt zum Explodieren bringen?

Ist unsere Gewalt echt oder Schein?

Machen wir Witze, wenn wir über Gewalt schreiben? Was bedeutet das Bild von wunderschönen Menschen mit Baseballschlägern und Vorschlaghämmern in den Händen? Ist das Symbolismus? Ist es real? Hat das irgendeine Bedeutung zurückzuschlagen [to bash back]?

Hier gehen die Wege auseinander. Werden radikale Queers weiterhin dem Weg der Scheinmilitanz folgen; dem Weg der Irrelevanz? Wenn dem so ist, können wir weiter Filme und Fotos erwarten, in denen ein glamouröser bewaffneter Kampf gezeigt wird (wie die Rote-Armee-

Fraktion mit Glitzer). Wir können weiter das Abfeiern von Ausschreitungen von vor vierzig Jahren und von Aufständen auf der anderen Seite des Planeten erwarten (natürlich begleitet von der Verurteilung von Ausschreitungen im Hier und Jetzt – indem mensch über zerbrochene Schaufenster und umgeworfene Zeitungsständer heult). Gewalt wird vertretbar sein, solange sie die Form einer Abstraktion, einer Kunstform, eines historischen Ereignisses oder eines Piepses im globalen Newsfeed annimmt – wenn sie von uns getrennt ist. Sie wird immer abgelehnt werden, wenn es um unseren Alltag geht, wenn wir ihre Akteur*innen werden.

Oder wir können uns innerhalb der Gewalt unseres Alltagslebens im Kapitalismus lokalisieren. Die Erfahrung von Gewalt, die wir auf unserer Haut spüren, wird sich in eine Gewalt übersetzen, die wir in unseren Fäusten spüren, in unseren Armen, unseren Stimmen. Von dort kann Bash Back! in jeder vorstellbaren Art nur die Praxis benennen. Selbstverteidigungsnetzwerke, Kampfclubs, Komplizenschaft, Intimität, Pfefferspray, Körperflüssigkeiten, und ein gesundes Maß an Glitzer. Wir wählen letzteres.

Die Barrikadenfrage.

In dem fortwährenden globalen Bürger*innenkrieg zwischen Kapitalismus und seiner Negation, bleibt uns nur übrig, die Seite zu wählen. Es gibt die Seite auf den Barrikaden (wo du mich immer finden wirst) oder die entgegengesetzte Seite. Um klar zu sein: Der Gegensatz zu den

Barrikaden ist immer eine Befürwortung der Ordnung; immer an der Seite der Polizei, der Queerbasher [1], der Richter*innen und der Geschworenen, der Gefängnisse, des Staates. Also, wo werden wir dich finden? Unter dem Gesindel oder in einer Linie mit den Petzen und den guten Imperiumsbürger*innen?

Ein*e Freund*in schrieb aus Griechenland bezüglich eines neu übersetzen Textes über den Aufstand:

„Ich frage mich, ob es überhaupt wert ist, Leser*innen einen Text zu präsentieren, der Barrikaden feiert, wenn diese Leser*innen die Konstruktion solcher in den Straßen von Chicago verurteilen. In meinen Augen ist das Einzige, das schlimmer sein kann, für „Anstatt eines Schlusses" als ein exotischer Applaus gegenüber Barrikaden, Ausschreitungen und Straßenschlachten, die ausschließlich an Orten und Leben weit weg von unserem Eigenen stattfinden, betrachtet zu werden. Glücklicherweise und auf der anderen Seite gab es diese, die die banale Kritik der „Anarcho-Liberalen" missachteten und Barrikaden errichteten, um für einmal den Griff des Staates auf ihre gesamte Existenz zu erschweren. Lassen wir's. Was auch immer geschieht, eine Trennung ist unvermeidbar. Eine Trennung, damit die müde Diskussion darüber, ob mensch Barrikaden bauen sollte oder nicht, zum Schweigen gebracht werden kann wie eine betrunkene Person, die eine unangemessene Trauerrede auf einer feierlichen Beerdigung hält. Eine Spaltung, damit wir mit den wichtigen Fragen weitermachen können, damit wir uns weigern können die Moralität von Barrikaden zu

bedenken, und uns ausschließlich korrekt damit auseinandersetzen können wie wir sie größer, stärker, schrecklicher machen können, damit die Alleen der Metropolen so unkontrollierbar werden wie ein Naturelement.“

Was bedeutet es Widerstand gegen Unterdrückung zu leisten?

Wird unsere Arbeit gegen Unterdrückung die gleichen müden Formen von Ausschüssen und schuldbeladenen Ally Workshops annehmen? Werden wir schlichtweg die extreme Avantgarde derselben nutzlosen Identitätspolitik sein, die von Professor*innen liberaler Studiengänge in jeder Universität im Land ausgekotzt wird? Werden wir die Formeln wieder und wieder wiederholen, die uns enttäuschen? Oder können wir uns etwas anderes vorstellen?

Um es zu betonen: die Kräfte, die unsere Leben besetzen, sind gleichzeitig alle allgegenwärtig und winzig. Schrecklich und doch unsichtbar. Eine Totalität und eine Multipilizität. Das Monster, das die Welt zerstört, ist das gleiche Monster, das uns dazu bringt unsere Körper zu hassen, uns Geschlechterrollen zu unterwerfen [enslaves us to gender], das unsere Begehren verwüstet. Diese Gesellschaft zurückzuweisen braucht neue Waffen. Lasst uns mit humanem Streik [2] beginnen; alles andere muss erst noch entwickelt werden.

Was ist unser Ziel?

Die Antwort auf diese Frage deutet auf den ganzen Rest hin und determiniert ihn. Wollen wir eine nettere, freundlichere, diversere, inklusive, radikale, hyper-mediatisierte, weniger abgefuckte Version dieser Gesellschaft? Oder wollen wir zusehen, wie diese brennt? Sind wir an Fortschritt interessiert oder an einem Bruch? Geben wir uns mit All Dem In Ein Bisschen Anders zufrieden? Oder sind wir unersättlich? Wenn du dir einen queeren Kapitalismus wünschst, bleib bitte zuhause. Wenn du den Kapitalismus zerstören willst, sehen wir uns in Denver!

Anmerkungen zur Übersetzung

[1] Als "queer bashing" wird das Zusammenschlagen queerer Personen bezeichnet.

[2] „Grève humaine“, „human strike“: eine allumfassende Verweigerung der Rollen, die einer*m von der Gesellschaft auferlegt sind. Im Gegensatz zum klassischen Arbeiter*innenstreik umfasst der humane Streik alle Lebensbereiche und kann sich je nach Rollen und Erwartungen auch durch starke Aktivität und Arbeit als auch durch Arbeitsverweigerung ausdrücken.

Eine aufständische Praxis gegen Geschlecht

Überlegungen zu Resonanz, Gedenken und Angriff

Ich wünschte ich könnte euch sagen, dass ich nach all diesen Jahren taub gegenüber dem Schmerz geworden bin, aber die Nachricht, dass erneut eine trans Frau ermordet wurde, ist jedes Mal, wenn diese Neuigkeit mich erreicht, für mich ein Schlag in den Magen. Als ich Details über die Ermordung von Deoni Jones [1] erfuhr, blieb mir die Luft weg und mir fehlten die Worte oder Handlungen, um meinen absoluten Hass gegenüber der Gesellschaft auszudrücken, einer Gesellschaft, die die Rhythmen von Geschlecht aufrechterhaltender Gewalt und Trauer produziert, die einzigen Rhythmen, die für die von uns, die einen Ausweg aus dem schrecklichen Lied von Geschlecht suchen, hörbar sind. Da ist etwas in

mir, das sich fast wünscht, taub gegenüber diesem Rhythmus zu werden, aber ich weiß, dass es nicht reichen würde, den Nachhall von Geschlecht in meinem Körper und in meinem Alltag zu ersticken, und ich habe es ununterbrochen versucht, ihn durch Hormone, Alkohol, Drogen und das Schreiben von idiotischen Essays zum Schweigen zu bringen. Ich fürchte, dieser Essay ist auch nichts anderes als ein weiterer dieser vergeblichen Versuche. So viele von uns haben isoliert diese Methoden und mehr ausprobiert, um mit dem zermalmendem Schmerz, den Geschlecht verursacht, umzugehen, aber es gibt nichts Geringeres, das wir tun können, als kollektiv diesen Rhythmus zu unterbrechen und Geschlecht in seiner Gesamtheit zu zerstören, um unsere Herzen zu erleichtern. Mit dem im Kopf werde ich einen Vorschlag für die Schaffung eines neuen Rhythmusses der Rache gegen die vergeschlechtlichte Ordnung [gendered order] für diejenigen weiter ausführen, die müde sind von der Gewalt der Geschlechterideologie [gender violence] und dem Tod.

Es gibt gewisse Praktiken, die auf die Weise existieren, wie selbsternannte "radikale trans" Personen und "Anarchafeminist*innen" von gewissen aktivistischen Subkulturen sie als Reaktion auf die Problematik von Geschlecht ins Leben gerufen haben. Diese schließen Konsens Workshops, "Trans 1x1"e, Konsens Zines/Workshops und das öffentliche Anprangern [call-outs] von "beschissenem" Verhalten innerhalb ihrer Subkultur ein, zusammen mit Parties und Orgien. Daran ist sicherlich nichts grundsätzlich "falsch", aber wenn wir die Idee

ernst nehmen, dass wir Geschlecht und alle sozialen Beziehungen in dieser Gesellschaft zerstören müssen, dann ist klar, dass eindeutig an den Praktiken, die Geschlecht ausschließlich auf sprachlicher Ebene und auf der subkultureller Dynamiken angreifen, etwas fehlt. Wenn wir das linksaktivistische Modell aufgeben und die Aufgabe akzeptieren, dass "revolutionäre Bewegungen sich nicht durch Ansteckung ausbreiten, sondern durch Resonanz" und dies zu schreiben hat weiter diese These einer aufständischen Musik verfeinert, kommen wir zu einem Verständnis, dass es mindestens etliche Probleme damit gibt, zu glauben, dass diese isolierten Methoden alleine eine Kraft bilden könnten, um Geschlecht zu zerstören. Solch eine Praxis greift zu kurz, einerseits um direkt die materiellen Manifestationen von der Gewalt der Geschlechterideologie anzugehen, als auch um Praktiken zu schaffen, die mit dem undenkbaren Schmerz, den wir tief in unseren Körpern tragen, in Einklang sind. Wir müssen einen Rhythmus des Kampfes schaffen, der in unseren Körpern Widerhall findet und die Verbindung zwischen Angriff, Gedenken und dem durch Geschlecht hervorgerufenen Terror, den wir in unserem Alltag erleben, schafft.

Es ist einfach genug eine Diskussion über aufständische Strategie mit der Idee des Angriffs zu beginnen. Jedoch verwechseln viele diesen Prozess mit dem bloßen Kaputthauen irgendeiner Bank und dem Schreiben eines Bekenner*innenschreibens, indem den Bull*innen gesagt wird, dass sie sich verpissen sollen. Natürlich interessiert es mich nicht eine solche Praktik zu verurteilen, es inter-

essiert mich lediglich mehr die Weisen zu untersuchen, in denen diverse Ideen und Angriffsmethoden in Verbindung mit unserem Gedenken und allen Gefühlen gebracht werden, die sich über die Zeit durch die ganze Gewalt der Geschlechterideologie, die wir ertragen haben, angestaut haben. Während es einfach genug ist sich über Mahnwachen im Kerzenlicht oder den Trans Day of Remembrance [2] lustig zu machen, schaffen diese Momente eine Kontinuität und einen Gedenkrhythmus in Verbindung mit Gewalt gegenüber trans Personen, wie es viele radikale Ansätze gegenüber Geschlecht nicht schaffen. Wenn wir den Namen Deoni Jones heute hören und Bilder von Leuten, die sich im Kerzenlicht aneinander drängen, dann können wir nicht anders als an Dee Dee Pearson zu denken, ebenso wie an Shelley Hilliard, Lashai Mclean, Sandy Woulard, Chanel Larkin, Duanna Johnson, Gwen Araujo, and Marsha P. Johnson. Wir können nicht anders als dass unser Gedächtnis sich mit der Geschichte dieser Ermordeten füllt, ermordet mit den Händen einer Gesellschaft, die die vergeschlechtlichte Ordnung um jeden Preis aufrechterhalten muss. Es ist so einfach sich im Schmerz zu verlieren, der damit einhergeht, und über die Schulter zu schauen, wenn du täglich abends heimgehst, in der Hoffnung, dass das Geräusch, das du gehört hast, nicht von jemandem ist, der bereit ist auf dich einzuprügeln. Du magst es bald vergessen haben, bis du im Monat danach wieder daran erinnert wirst, wenn es wieder einer anderen trans Frau in einer anderen oder sogar in deiner eigenen Stadt passiert.

Das ist der Rhythmus unseres Gedenkens und unsere kollektive Angst und unser Elend, das sich mit jedem

Mord wiederholt, Mahnwache und Trans Remembrance Day. Eine aufständische Praxis, die die Grundfesten von Geschlecht angreift, muss auch die Rhythmen des Gedenkens und des Gefühls benutzen, aber letztlich die Ideologie der Viktimisierung und Passivität durchbrechen, die die vorhin genannten Praktiken aufrechterhalten. Aufständische Gefährt*innen von woanders auf der Welt schreiben: "Herrschaft hat zu ihren Zwecken eine Maschine des Vergessens eingeführt, jedes Mal noch perfekter und makaberer, um die aktuellen Verhältnisse zu ihren Gunsten aufrechtzuerhalten. Gedächtnisverlust allein generiert die Akzeptanz einer auferlegten Realität, während gleichzeitig vergangene Kämpfe oder Gefährt*innen wie Fotografien betrachtet werden, jede Verbindung zur Realität durchtrennend, fertig gebracht durch das Zeigen, wie unausführbar jede Absicht ist, den Herr*innen nicht zu gehorchen." Dies wurde sichtbar durch Angriffe in Solidarität mit aufständischen Gefährt*innen, die gefallen waren oder die mit Repression konfrontiert waren. Diese Angriffe sind ein Versuch, die in den Eingeweiden liegenden Vorräte des Hasses gegenüber dieser Welt und ihrer Angriffe derjenigen anzuzapfen, die das Verlangen teilen, diese Welt enden zu sehen. Dabei verbinden sie die Rhythmen des kollektiven Gedächtnisses, das Verlangen nach Rache und das Kampfgebiet, auf dem diese situiert sind.

Wir könnten in der Lage sein, diese Angriffspraxis von einer Situation zu entfernen, in der Anarchist*innen sich lediglich auf die Geschichte ihres eigenen Kampfes beziehen und sie auch auf unsere Position beziehen, inner-

halb der Zyklen tödlicher Gewalt der Geschlechterideologie [gender violence] und Trauer. Tatsächlich wurde das auch bereits von Anarchist*innen in den USA ausprobiert. Dieses Modell wurde in Bash Back's "Avenge Duanna" Kampagne ausprobiert, in welcher queere Anarchist*innen von verschiedensten Städten Aktionen als Antwort auf Duanna Johnson's Ermordung 2008 in Memphis (Tennessee) durchführten. Dies rief eine Praxis ins Leben, die die instinktiven Gefühle der Rache in Verbindung brachten mit kollektivem Gedenken und Angriff, was Stärke und das Ablehnen einer Opferrolle aufbaute. Ihr Scheitern lag vielleicht an ihrem Versagen, diese Kraft bei jedem weiteren Tod wieder zu materialisieren, selbst wenn es in den letzten Monaten ein Wiederaufkommen von Vergeltungsangriffen zu geben scheint. Wenn wir einen Rhythmus des Zurückschlagens [bashing back] aufbauen wollen, müssen wir in unserer Weigerung standhaft sein, auch nur den Tod einer trans Frau unbeachtet vorüberziehen zu lassen. Wir müssen unseren eigenen kraftvollen Rhythmus auferlegen, die Knotenpunkte des Durchsetzens und der Gewalt der Geschlechterideologie [gender policing and gender violence] in unserem lokalen Kampfgebiet identifizieren und ihnen gegenüber Vergeltung fordern, um so die Rhythmen der Angst, der Viktimisierung und leerer Gesten zu verdrängen, die weiterhin aktuelle anarchistische, feministische oder trans aktivistische Antworten auf die Gewalt der Geschlechterideologie sind. Indem wir das Gebiet unseres Alltagslebens mit den Zyklen des Kampfes gegen durch Geschlecht verursachte Gewalt verbinden, wird unser Widerstand real und wir hinterlassen

einen realen Abdruck unserer Verweigerung der Opferrolle. Wenn diese Praxis Wellen schlagen sollen, müssen wir unaufhörlich diesen Rhythmus aufbauen und es ablehnen, auch nur irgendwem zu erlauben die Multiplizierung der Tode von trans Personen überall um uns herum zu ignorieren, durch Mediensabotage, Graffiti oder vielen anderen Methoden. Wir haben die Gelegenheit mit vielen Aktionsmethoden zu experimentieren, mit dem Potenzial Techniken zum Sabotieren der Produktion von Geschlechtern zu verbreiten. Lasst uns in dieser Hinsicht kühn experimentieren. Nur dann könnte das schmerzhafte Lied des Geschlechts durch den Rhythmus seines Zusammenbruchs ersetzt werden.

Anmerkungen zur Übersetzung

[1] Die 23-jährige Deoni Jones wurde am 02.02.2012 an einer Bushaltestelle in Washington D. C. erstochen.

[2] Der Trans Day of Remembrance auf Deutsch „Gedenktag für die Opfer von Transfeindlichkeit", ist ein jährlich am 20. November stattfindender Gedenktag, an dem der Opfer transfeindlicher Gewalt gedacht und auf diese Problematik aufmerksam gemacht wird.

Quellen

Was ist Anarchafeminismus?. http://ka-os-muc.net/2019/07/29/was-ist-anarchafeminismus/

nila nokizaru: Against Gender, Against Society. https://warzonedistro.noblogs.org/post/2017/09/14/against-gender-against-society/

…like a knive into butter… Kapitel aus: Can't hold us down. In: Ramasuri. Das Magazin für die Revolte. 2015.

Queer Ultraviolence. Bash Back! Anthology. https://libcom.org/files/Fray%20Baroque%20and%20Tegan%20Eanelli%20Queer%20Ultraviolence_%20Bashback!%20Anthology.pdf

- Mary Nardini Gang: Towards the Queerest Insurrection.

- Interview with the Mary Nardini Gang.

- Questions To Be Addressed Before Denver.

An Insurrectional Practice Against Gender: Considerations on Resonance, Memory, and Attack. In: Dangerous Spaces. Violent Resistance, Self Defense & Insurrectional Struggle Against Gender. https://warzonedistro.noblogs.org/post/2017/09/14/dangerous-spaces-violent-resistance-self-defense-insurrectional-struggle-against-gender/

Anarchafeminismus will nichts reformieren. Er will zerstören. Und in den Trümmern der alten Welt ein herrschaftsfreies Miteinander finden.